

## **Anlage 5:**

**Gebietsimpressionen aus dem FFH-Gebiet 6212-303**

**„Nahetal zwischen Simmertal und Bad Kreuznach“**

**Fotos:**

**Undine Hauptmann (Abb. 1-39)**

**Jürgen Wissmann (Abb. 40)**



Abb. 1: Die Nahe verläuft durch die abwechslungsreiche Kultur- und Naturlandschaft, gesehen vom Mühlenberg bei Schloßböckelheim. Links liegt der Hang des Gangelbergs, oben rechts die Ortschaft Boos. Deutlich sind die Spuren früherer Flussregulierungen mit gestrecktem Verlauf der Nahe erkennbar. 18.05.2013



Abb. 2: Die Nahe mit begleitendem Auenwald an den alten Drahtwerken bei Schloßböckelheim teilt sich in zwei Arme auf. Die Hochwasser im Frühjahr 2013 haben den strukturreichen Weiden-Auenwald überschwemmt. 31.05.2013



Abb. 3: Götzenfels (links im Bild) und Rotenfels (rechts im Bild) bei Bad Münster am Stein bilden das größte zusammenhängende Felsmassiv nördlich der Alpen in Deutschland. Der Blick geht vom Lerchenberg im Südwesten des Götzenfelsens nach Nordosten. 12.05.2013.



Abb. 4: Man blickt von der Nahe auf den Götzenfels, auf den Felskuppen stocken Trockenwälder. Die flachen und kiesigen Flussufer bieten Habitate für Jungfische, hier im Gewässerbett findet man Teich- und Malermuscheln. Links kann man den Saum des Auwaldes erkennen. 23.07.2013



Abb. 5: Von den Steppenrasen im Vordergrund, unweit des Aussichtspunktes „Bastei“, schaut man nach Norden auf den Rotenfels. Im gelben Blühaspekt sieht man die Gänsesterbe (*Erysimum cheiranthoides*), graugrün die Blätter des Feld-Beifuß (*Artemisia campestris* ssp. *lednicensis*). Die Felsrinnen sind mit Felsenkirschengebüsch und Felsenbirnengebüsch bewachsen. 09.05.2013.



Abb. 6: Im Osten des Rotenfels siedeln Säume mit rosa blühendem Diptam (*Dictamnus albus*) im Vordergrund, an der Grenze von wärmeliebenden Felsenahorn-Traubeneichen-Wäldern zu Steppenrasen. Im Hintergrund sieht man die Felsen im NSG Gans bei Bad Münster am Stein. 03.06.2013



Abb. 7: Im Osten des Rotenfels siedelt ein großflächiger Steppenrasen mit häufigem Echtem Federgras (*Stipa joannis*), hier im Blüh- und Fruchtaspekt. Siebenbürger Perlgras (*Melica transsylvanica*) sieht man mit aufblühenden Rispen. 03.06.2013.



Abb. 8: Der gleiche Steppenrasen wie oben, im Osten des Rotenfels, im Sommer mit Blühaspekt von rotvioletterm Kugellauch (*Allium sphaerocephalon*) und Fruchtständen des Siebenbürger Perlgrases, im Hintergrund graugrün die Rhein-Flockenblume (*Centaurea stoebe*). 07.07.2013



Abb. 9: Rarität und Spezialität der Naheregion ist die Sand-Sommerwurz (*Orobanche arenaria*), die hier auf dem Rotenfels fotografiert wurde. Die Art schmarotzt auf dem Feld-Beifuß. Weitere Vorkommen findet man im NSG Nahegau bei Schloßböckelheim. 07.07.2013.



Abb. 10: Der Großblütige Fingerhut (*Digitalis grandiflora*) kommt selten an besonnten, felsigen Säumen am Lemberg bei Oberhausen vor. 31.05.2009.



Abb. 11: Auf der Kuppe des Rotenfels breitet sich ein Rheinischer Glanzlieschgras-Rasen aus. Im gelben Blühaspekt sind der Flügelginster (*Chamaespartium sagittale*) in größeren Gruppen und weiterhin als kleine Tupfer das Kleine Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) erkennbar. Dazwischen ragen die Blühsrispen des Wiesenhafers (*Avena pratensis*) auf. 14.06.2013.



Abb. 12: Hinter Bad Münster am Stein ragen die Felsen des NSG Gans aus Wäldern empor. Die Felsen sind mit Felsenahorn-Traubeneichen-Wald bewachsen, sowie in extremen Steillagen mit Felsenbirnen-Gebüsch und schütterten Felsfluren oder Felsspaltengesellschaften. 04.06.2013



Abb. 13: Eine botanische Rarität ist die Steppenfahnenwicke (*Oxytropis pilosa*), die in Steppenrasen im NSG Nahegau, hier im Foto, sowie im NSG Rotenfels häufig vorkommt. Man findet die Art auffällig häufig an Wildpfaden und -lagerstätten 19.05.2013.



Abb. 14: Im NSG Fichtekopf findet man basenreiche Felsgrusfluren mit Dunkel Zwerghornkraut (*Cerastium pumilum*) und Kleinem Schneckenklee (*Medicago minima*) sowie Fetthennen-Arten (*Sedum* spp.). Die konkurrenzschwache Vegetation siedelt auf Stellen, an denen der Felsgrus sich beständig neu bildet und gleichzeitig abgetragen wird. 30.05.2013



Abb. 15: Im NSG Nahegau kommen Felsgrusfluren mit Frühlings-Ehrenpreis (*Veronica verna*) und Früher Ehrenpreis (*Veronica praecox*) vor. Das Dunkle Zwerghornkraut (*Cerastium pumilum*) ist häufig am Bestandsaufbau der Vegetation beteiligt. Die Vegetation wird in dem NSG Nahegau und auf angrenzenden Felsflächen durch Wildtritt gefördert. 19.05.2013.



Abb. 16: Der Felsenberg bei Schloßböckelheim ist von steilen Felspartien mit Fetthennengesellschaften, Felsvegetation und Felsenkirschegebüschern durchsetzt. Hier erkennt man im Blühaspelt vor allem Weiße Fetthenne (*Sedum album*) und die Polster von Schafschwingel, Blauschwingel und anderen Schwingel-Arten (*Festuca ovina* agg., *Festuca pallens*, *Festuca* spp.).  
21.07.2013.



Abb. 17: Blick vom NSG Nahegau bei Schloßböckelheim auf den Schloßberg im Vordergrund und Felsenberg im Hintergrund. Die Felshänge tragen Felsfluren, Steppenrasen, Halbtrockenrasen, Felsgebüsche und Felstrockenwälder 18.05.2013.



Abb. 18: Die Steppenrasen im NSG Nahegau sind durch Echtes Federgras (*Stipa joannis*), hier im Blühaspekt, und Haar-Pfriemen-Gras (*Stipa capillata*) gekennzeichnet. 18.05..2013



Abb. 19: Im NSG Saukopf bei Langenlonsheim kommen das Haarpfriemengras (*Stipa capillata*) und Siebenbürger Perlgras (*Melica transsylvanica*) häufig in den Steppenrasen vor. Erkennbar sind die aufkommenden Schlehen, die durch den Wildverbiß zurückgedrängt werden. 30.05.2013.



Abb. 20: Das NSG Fichtekopf bei Langenlonsheim liegt inmitten von Wald. Hier blickt man auf Steppenrasen mit Echem Federgras (*Stipa joannis*) und Salbei (*Salvia pratensis*) im Blühaspekt am Felshang. Randlich drängen Gebüsche und Trockenwälder in die Trockenrasen ein. 30.05.2013.



Abb. 21: Wärmeliebende Eichen-Hainbuchen-Wälder sind typisch für die Nahregion. Diese besonders wärmeliebende Ausprägung mit echter Primel (*Primula veris* ssp. *canescens*) findet man südlich des Freilichtmuseums Bad Sobernheim. 06.07.2013



Abb. 22: Einen steilen und imposanten Abhang bildet der Kafels am Rand der Aue der Nahe. Wärmeliebende Gebüsche siedeln oberhalb der Felsfluren. Im Mittelgrund des Fotos blickt man auf den Ufergehölzsaum an der Nahe. 05.07.2013



Abb. 23: Die Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*) ist eine typische Art hochwüchsiger und von Gebüsch durchsetzten Steppenrasen und Halbtrockenrasen oder in Säumen wärme-liebender Gebüsch. Sie kommt in diesen Biotopen der Naherregion regelmäßig und häufig vor, hier fotografiert im NSG Rotenfels. 22.08.2013



Abb. 24: Am Lerchenberg bei Traisen wurden verbuschte Hänge von Gebüsch freigestellt, hier befinden sich die Halbtrockenrasen in der Entwicklung. Viele Halbtrockenrasen drohen in der Region durch die Sukzession mit wärmeliebenden Gebüsch zu verschwinden, so dass Freistellungsmaßnahmen zu befürworten sind. 03.06.2013



Abb. 25: Die Halbtrockenrasen auf südexponierten Terrassen am Lumpenberg bei Boos werden mit Schafbeweidung gepflegt und befinden sich in einem stabilen Stadium. 01.06.2013



Abb. 26: Die Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) ist eine typische und besondere Art der Halbtrockenrasen in der Naheregion. Sie kommt vor allem in Säumen vor und profitiert zunächst von Nutzungsausfall, muss aber im Laufe der Sukzession dann schließlich auch der Verbuschung weichen. Die Bocksriemenzunge kommt besonders häufig in der Umgebung von Schloßböckelheim, Waldböckelheim und Traisen vor. (Foto vom Hasenberg bei Traisen, 03.06.2013)



Abb. 27: Viele Halbtrockenrasen der Region enthalten sowohl typische Arten der Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*) als auch Schafgarbe (*Achillea millefolium*) in ihren Blühaspekten (südöstlich Bad Sobernheim, 26.06.2013).



Abb. 28: Der Große Ehrenpreis (*Veronica teucrium*) ist in der Nahregion eher eine seltene, aber typische Art der Halbtrockenrasen, hier südlich von Boos. 02.06.2013



Abb. 29: Auf dem Flachsberg bei Martinstein wachsen landesweit bedeutsame Steppenrasen mit dem seltenen Rossschweif-Federgras (*Stipa tirsia*). 22.07.2013



Abb. 30: Schildampfer-Felsschuttfluren mit kennzeichnendem Schildampfer (*Rumex scutatus*) siedeln meist sehr kleinflächig an Hangfüßen größerer Felspartien. Sie sind häufig durch Beschattung bedroht. Hier im NSG Nahegau mischt sich der Schildampfer (oben rechts) mit Fett-hennen-Vegetation. 02.06.2013



Abb. 31: Naturnahe Bäche kommen im FFH-Gebiet eher selten vor. Hier blickt man auf den von Auwaldsäumen begleiteten Simmerbach, der bei Simmertal in die Nahe mündet. 22.07.2013



Abb. 32: Der Hellersberger Weiher südlich von Odernheim ist das am besten ausgeprägte Stillgewässer im FFH-Gebiet. Er ist von einem breiten Röhrichtgürtel aus Rohrkolben (*Typha latifolia*), Schilf (*Phragmites australis*) und Teichbinse (*Schoenoplectus lacustris*) umgeben. Die Schwimmblattvegetation besteht aus Wasserknöterich (*Persicaria amphibia*). 23.07.2013



Abb. 33: Auf der Kuppe des Heimbergs siedeln großflächige Halbtrockenrasen und Magerwiesen. In diesem Halbtrockenrasen siedelt Pechnelke (*Lychnis viscaria*) in großen Beständen. 18.05.13



Abb. 34: Blick auf die südwestlichen Hänge des Heimbergs - auf Halbtrockenrasen, Felsgebüsche, Trockenwälder und Felsbereiche am Hang - und die teils bewaldete Kuppe. Die gemäßigten Hanglagen werden als Weinberge genutzt. 02.06.2013



Abb. 35: Salbei-Glatthafer-Wiesen kommen im FFH-Gebiet an besonders wenig gedüngten und an für Wiesen trockenwarmen Standorten vor, hier ein schöner Aspekt mit blühendem Salbei (*Salvia pratensis*) südwestlich von Staudernheim. 04.06.2013



Abb. 36: Fettwiesen in der Aue des Nahetals werden häufig durch Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*), der hier im Blühaspekt zu erkennen ist, charakterisiert. Wiesen in der Naheau sind hochgradig durch Intensivierung der Nutzung bedroht. 28.06.2013



Abb. 37: Die Nahe am Felseneck bei Bad Münster am Stein ist mit flutender Vegetation bewachsen, rechts im Bild erkennt man Knoten-Laichkraut (*Potamogeton nodosus*). 22.08.2013



Abb. 38: Das „Felseneck“ bei Bad Münster am Stein bietet von einer großen Population Würfelnattern (*Natrix tessellata*) Habitate. In Felsritzen und Trockenmauern werden Eier abgelegt, Flussumfermauern werden zum Sonnenbad genutzt und die Nahe zur Jagd auf Fische. Leider werden vor allem junge Würfelnattern auf dem Fahrradweg überfahren. 02.06.2013



Abb. 39: Würfelnattern kann man an geeigneten Tagen in hoher Zahl am „Felseneck“ bei Bad Münster am Stein beobachten. Hier wärmt sich ein Knäuel adulter Tiere auf Vorsprüngen der Ufermauer an der Nahe auf. Die Würfelnatter-Population der mittleren Naheregion ist die größte und bedeutendste von ganz Deutschland. 07.07.2013



Abb. 40: Das Holunder-Knabenkraut (*Orchis sambucina*), hier in der Blüte der gelben Variante, wächst mit einem großen Bestand auf Halbtrockenrasen am Haarberg nördlich von Neubamberg, angrenzend an das FFH-Gebiet. Außerdem kommt hier das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) vor. 16.05.2013